

PHILHARMONISCHE CONCERTE.

Sonntag den 14. Jänner 1900, Mittags präcise ½1 Uhr,
im grossen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde:

5^{tes} Abonnement-Concert

veranstaltet von den
Mitgliedern des k. k. Hof-Opernorchesters

unter der Leitung des Herrn

Gustav Mahler,

k. u. k. Hofopern-Director.

PROGRAMM:

R. Schumann: Symphonie in D-moll, Nr. 4.

Ziemlich langsam, Lebhaft — Romanze, Ziemlich langsam —
Scherzo, Lebhaft — Langsam, Lebhaft.

G. Mahler: Gesänge für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung, vorgetragen
von Fräulein **Selma Kurz**, k. k. Hof-Opernsängerin.



- a) Nr. 2 aus dem Cyclic „Lieder eines fahrenden Gesellen“: „*Gieng heut Morgens über's Feld*“
- b) Nr. 4 dtto. „*Die zwei blauen Augen*“
- c) aus „Des Knaben Wunderhorn“: „*Das irdische Leben*“
- d) dtto. „*Wo die schönen Trompeten blasen*“
- e) dtto. „*Wer hat dies Liedlein erdacht*“.

(1. Ausführung in den Philharmonischen Concerten.)

(Texte auf der Rückseite.)

H. Berlioz: Ouverture: „Carneval romain“.

Streich-Instrumente: **Gabriel Lemböck's Nachfolger Carl Haudeck.**

 Programme unentgeltlich. 

Das **VI. Abonnement-Concert** findet am **28. Jänner** statt.

Texte der Gesänge.

a) „Gieng heut' Morgens über's Feld.“

(Aus dem Cyclus: „Lieder eines fahrenden Gesellen“).

Gieng heut' Morgens über's Feld,
Thau noch auf den Gräsern hieng,
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
„Guten Morgen: Ei, du! Gelt?
Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink!
Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!“

Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding'
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruss geschellt:
„Wird's nicht eine schöne Welt?
Kling! Kling!
Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt!“

Und da fieng im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles Ton und Farb' gewann!
Blum' und Vogel, Gross und Klein!
Nun fängt auch mein Glück wol an?
Nein! Nein!
Das ich mein',
Nimmer mir erblühen kann!

b) „Die zwei blauen Augen.“

(Aus dem Cyclus: „Lieder eines fahrenden Gesellen“).

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz
Die haben mich in die weite Welt geschickt —
Da musst' ich Abschied nehmen
Vom allerliebsten Platz! —

O Augen blau! Warum habt ihr mich angeblickt!?
Nun hab' ich ewig' Leid und Grämen!

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wol über die dunkle Haide;
Hat mir Niemand Ade gesagt
Mein Gesell' war Lieb' und Leide!

Auf der Strasse steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum erstmal im Schlaf' geruht.
Der hat seine Blüthen über mich geschneit —
— Da wusst' ich nicht, wie das Leben thut —
War Alles, Alles wieder gut!
Lieb' und Leid und Welt und Traum!

c) „Das irdische Leben.“

(Aus „Des Knaben Wunderhorn“).

„Mutter, ach Mutter, es hungert mich!
Gieb mir Brod, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte, mein liebes Kind!
Morgen wollen wir ärnten geschwind!“

Und als das Korn geärntet war,
Rief das Kind noch immerdar:

„Mutter, ach Mutter, es hungert mich!
Gieb mir Brod, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte, mein liebes Kind!
Morgen wollen wir dreschen geschwind!“

Und als das Korn gedroschen war,
Rief das Kind noch immerdar.

„Mutter, ach Mutter, es hungert mich!
Gieb mir Brod, sonst sterbe ich!“
„Warte nur! Warte, mein liebes Kind!
Morgen wollen wir backen geschwind!“

Und als das Korn gebacken war,
Lag das Kind auf der Todtenbahr!

d) „Wo die schönen Trompeten blasen.“

(Aus „Des Knaben Wunderhorn“).

„Wer ist denn draussen und klopft an,
Der mich so leise wecken kann?“
„Das ist der Herzallerlieble dein,
Steh' auf, und lass' mich zu dir ein!“

Was soll ich hier nun länger steh'n?
Ich seh' die Morgenröth' aufgeh'n,
Die Morgenröth', zwei helle Stern!
Bei meinem Schatz, da wär' ich gern!“

Das Mädchen stand auf und liess ihn ein,
Sie heisst ihn auch willkommen sein:
„Willkommen, trauer Knabe mein!
So lang hast du gestanden!“

Sie reicht ihm auch die schneeweisse Hand. —
Von ferne sang die Nachtigall. —
Da fängt sie auch zu weinen an!

„Ach weine nicht, du Liebste mein,
Auf's Jahr sollst du mein Eigen sein,
Mein Eigen sollst du werden gewiss,
Wie's keine sonst auf Erden is!
O Lieb' auf grüner Erden!“

Ich zieh' in Krieg auf grüne Haide;
Die grüne Haide, die ist so weit!
Allwo dort die schönen Trompeten blasen,
Da ist mein Haus von grünen Rasen!“

e) „Wer hat dies Liedlein erdacht.“

(Aus „Des Knaben Wunderhorn“).

Dort oben am Berg
In dem hohen Haus
Da gucket ein fein's
Lieb's Mäd'el heraus!
Es ist nicht dort daheime,
Es ist nicht dort daheime,
Es ist des Wirth's sein Töchterlein!
Es wohnt auf grüner Haide!

Mein Herzle is wund!
Komm', Schätzle, mach's g'sund!
Dein' schwarzbraune Aeuglein,
Die hab'n mich verwund't!
Dein rosiger Mund
Macht Herzen gesund!
Macht Jugend verständig,
Macht Todte lebendig,
Macht Kranke gesund!

Wer hat denn dies schön schöne Liedlein erdacht,
Es haben's drei Gäns' über's Wasser gebracht —
Zwei graue und eine weisse!
Und wer das Liedlein nicht singen kann,
Dem wollen sie es pfeifen!

